

Dr. Patrik Schneider, Achern

Bühl, 25.8.2017

### **Leserbrief im Acher-Bühler-Boten (ABB)**

"Der Ärger des Professors ist nachvollziehbar. Seine Zunft geriet in die öffentliche Kritik. Nun kritisiert er, dass sich Experten zu Wort meldeten, die nicht vom Fach seien. Das System der Technik scheint jedoch nicht mehr in der Lage, die Komplexität der Mobilität lösen zu können. Dieses Vertrauen ging peu a peu mit jedem Aufdecken eines neuen gefakten Abgasswertes baden. Mobilität ist deshalb ein öffentliches Thema geworden. Nur so lässt sich eine Weltdeutung vermeiden, die von Standesstolz und Margendenken geprägt ist.

Es geht erstens bei der Debatte um das Leben aller Menschen! Denn Lebewesen sind auf saubere Luft angewiesen. Und zweitens um eine Gesellschaft, die ohne mobile Systeme nicht mehr funktionsfähig wäre. Das moderne Leben ist von Bahn und Auto abhängig, wie das Bahndrama in Rastatt uns plastisch beweist. Deshalb braucht die Debatte um Zukunft von Verbrennungsmotoren den Rahmen eines politischen und ethischen Diskurses. Denn auch hier gilt analog die Grundüberzeugung der katholischen Sozialethik: Die Mobilität hat dem Menschen zu dienen und nicht der Mensch dem Auto.

Ich spreche aus Erfahrung. In den 1990er-Jahren war ich im Umfeld der Automobilindustrie als Betriebsseelsorger in Böblingen tätig und erlebte die Denke deutscher Ingenieure. 1997 wurde ich dort zum Kommunisten erklärt, weil wir als Kirche die Idee unterstützen, den damals neuen SMART statt mit Benzin- und Dieselantrieb mit einem Hybridmotor auszustatten. „Gehen Sie doch rüber“, wurde mir empfohlen. Denn so die Begründung: Der echte Schwabe kauft nur Autos mit Benzin und Dieselmotor! Also wird der SMART auch so gebaut. Dieses Beispiel zeigt, dass deutsche Ingenieure die Notwendigkeit einer nachhaltigen Mobilität lange nicht richtig eingeschätzt haben. Warum haben sie nicht viel früher auf solche alternativen Technologien gesetzt? Ich möchte das mit einem noch frischen Reiseeindruck von einer Fahrt über deutsche Autobahnen untermauern. Der Trend zu immer leistungsstärkeren und größeren Autos ist nicht zu übersehen. Diese Entwicklung passt so gar nicht zur Parallelwelt der baustellenlastigen Asphaltlandschaft, die sich einem da erschließt. Ließe sich die Länge der Staus mit kleinen Autos nicht verkleinern, fragt sich der staubelastende Kopf. Zudem sind die PS-gewaltigen Fahrzeuge im Stau nicht schneller als kleinstmotorige. Haben dafür die deutschen Ingenieure entsprechende Autos gebaut und geplant? Nein! Die Welt der Autowerbung gaukelt uns nach wie vor den Traum unendlich weiter und völlig limitfreier Highways vor. Die Realität auf deutschen Autobahnen entpuppt sich hingegen als Alptraum! Noch eine letzte Beobachtung aus dem Alltag! Die Innenstädte quellen über. Die Parkplatznot ist immens! Viel zu kleine Parkhäuser! Das alles ließe sich ebenfalls mit kleineren Fahrzeugen lösen. Überfüllte Innenstädte könnten mit kleineren Fahrzeugen entlastet werden. Aber nein! Wir haben ja den Traum, Kult und Trend zu den bullenstraken und großen SUVs!

Mobilität für den Menschen sieht anders aus! Das zu lösen ist eine interdisziplinäre Aufgabe, für die es neben Ingenieuren auch z.B. Mediziner, Ethiker, Philosophen, Psychologen und auch Theologen bräuchte."